

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau
Band: 47 (2004)

Artikel: Zwischenland : eine mentale Topografie des Oberaargaus
Autor: Hermann, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwischenland

Eine mentale Topografie des Oberaargaus

Michael Hermann

Es gibt mannigfaltige Zugänge zur Porträtierung einer Region: Ihre Landschaftsformen, die Struktur ihrer Wirtschaft oder historische Ereignisse, die ihre Entwicklung beeinflusst haben. Es sind jedoch nicht nur die äusseren, unmittelbar sicht- und messbaren Eigenschaften, die das Profil einer Region bestimmen, sondern es sind dafür auch andere, dem ersten Blick nicht zugängliche, subjektive Merkmale ausschlaggebend. Schwerer zu fassen als die Wirtschaftskraft oder die Bevölkerungszusammensetzung, aber nicht weniger wichtig für das Profil einer Region sind Werte und Einstellungen, die dort verbreitet sind. Sind die Bewohner und Bewohnerinnen offen gegenüber Fremdem und Neuem, dann beschleunigen sie mit ihrem alltäglichen Handeln den Prozess der Modernisierung. Herrschen in einer Region ein wettbewerbsorientierter Geist und unternehmerisches Denken vor, so zeigt sich dies im Wirtschaftsleben. Haben Natur und Umwelt einen hohen Stellenwert, dann besteht die Bereitschaft, sich für deren Schutz einzusetzen. Werte und Einstellungen haben im Zuge der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung zunehmend an Bedeutung gewonnen. Je mehr Handlungsspielräume Menschen haben, desto häufiger sind sie gezwungen, Alternativen abzuwägen und Entscheide zu fällen.

Das weltanschauliche Profil einer Region kann in keinem Land der Welt so gut nachgezeichnet und sichtbar gemacht werden wie in der Schweiz. Dank den stark ausgebauten direktdemokratischen Institutionen kann sich die Schweizer Bevölkerung regelmässig zu den verschiedensten politischen Sachfragen äussern. In den letzten zwanzig Jahren haben allein auf Bundesebene über 190 Volksabstimmungen stattgefunden. Auf Grund der flächendeckenden Erhebung ermöglichen die Volksabstimmungsergebnisse detaillierte Aussagen über politische Grundwerte in allen Regionen des Landes und damit auch des Oberaargaus.

Der Raum der Weltanschauungen

Die Gegensätze «links-rechts», «liberal-konservativ» und «ökologisch-technokratisch» (vgl. Randspalte Seite 96) bilden die Dimensionen des «Raums der Weltanschauungen». Diese drei Konfliktlinien ergeben sich aus einer Faktorenanalyse der Resultate der eidgenössischen Volksabstimmungen.

Die Faktorenanalyse ist ein statistisches Verfahren, das die grundlegenden Unterschiede aus einer Vielzahl von Eingangsvariablen filtern kann. Grosse Informationsmengen können so auf wenige Faktoren reduziert werden. Mit einer Faktorenanalyse ist es möglich, die wichtigsten politischen Konfliktlinien zu finden, ohne diese von vorneherein festzulegen. Der dreidimensionale Raum der Weltanschauungen deckt die typischen Grundhaltungen in der Schweiz ab. Die in diesem Beitrag dargestellten Karten zeigen jeweils zwei der drei Dimensionen. Die Fokussierung auf die Gegensätze «links-rechts» auf der Horizontalen und «liberal-konservativ» auf der Vertikalen wurde vorgenommen, weil diese beiden Gegensätze für die intra-regionale Struktur ausschlaggebend sind. Ein Ökologisch-technokratisch-Gegensatz öffnet sich dagegen vor allem grossräumig zwischen den Landesteilen.

Die Landschaft, die in den Karten dargestellt ist, zeigt die Verteilung der Bevölkerung im Raum der Weltanschauungen. Je höher die «Gebirge», desto mehr Menschen befinden sich an diesem Ort.

Vergleichende Perspektive

Was ist das Eigene und Spezielle an der politischen Mentalität des Oberaargaus? Will man der Eigenheit einer Region gerecht werden, so tut man gut daran, sich nicht allzu sehr auf diese zu fixieren, sondern richtet seinen Blick auch auf andere Regionen. Das Gemeinsame und Ähnliche wird erst im Vergleich sichtbar, und auch das Spezielle offenbart sich erst im Kontrast. Die Datenbasis der eidgenössischen Volksabstimmungen bietet ideale Voraussetzungen für eine vergleichende Analyse. Anders notabene als der Vergleich von Wahlen und Wähleranteilen. Während bei Abstimmung die tatsächlichen Einstellungen zu Sachfragen zum Ausdruck kommen, kann anhand des Kräfteverhältnisses der Parteien in einer Region nie direkt auf die dortige Wertelandschaft geschlossen werden. Ein Vergleich von Langenthal und Moutier kann dies veranschaulichen: Auf der weltanschaulichen Karte des Kantons Bern (Seite 97) liegen diese beiden Städte auf der Links-rechts-Achse sehr weit auseinander. Das ganz aussen, am linken Pol des Kantons positionierte Moutier zeigt an der Urne wesentlich grössere Sympathien für den Ausbau des Sozialstaats als das in der Mitte der Insellandschaft gelegene Langenthal. Würde man die beiden Städte auf der Basis von Wahlergebnissen vergleichen, bliebe dieser Unterschied verborgen. Mit gegen dreissig Prozent ist der Wähleranteil der SP in Langenthal bei eidgenössischen Wahlen nämlich durchwegs höher als in Moutier (wo er aufgrund einer regionalen «Liste Romande» bei den Nationalratswahlen 2003 bei gerade einmal zehn Prozent lag).

Auch wenn der Wähleranteil der SP in Langenthal klar über dem schweizerischen Mittel liegt, so ist das weltanschauliche Profil der obernbergischen «Metropole» keineswegs besonders «links». In der Stärke der SP spiegelt sich in erster Linie die industrielle Tradition dieser Stadt, die sich im Laufe des letzten Jahrhunderts in der Parteienlandschaft eingeprägt hat. Wie weiter hinten im Beitrag gezeigt wird, spielt die Industrialisierung noch heute für die innere mentale Topografie des Oberaargaus eine Rolle, im gesamtschweizerischen Vergleich hat dieses Merkmal heute jedoch nur noch zweitrangige Bedeutung. Das weltanschauliche Profil einer Region ist weit stärker durch den Grad der Verstädterung und das historisch-kulturelle Umfeld einer Region geprägt, als durch den Anteil an Industriearbeitern.



*Die Dimensionen des Raumes**1. Links-rechts*

Die statistische Analyse zeigt, dass politische Konflikte in der Schweiz im Wesentlichen entlang dreier Dimensionen verlaufen.

Die erste Dimension kann dabei als die klassische Links-rechts-Achse identifiziert werden.

Auf der einen Seite der Konfliktlinie steht eine Haltung, welche die Stellung der Arbeitnehmer verbessern und die Leistungen des Sozialstaats ausbauen will. Dieser Haltung entgegengesetzt ist das Anliegen, die Kosten des Wohlfahrtsstaats zu senken und die Interessen der Arbeitgeber zu wahren.

2. Liberal-konservativ

Auf die zweite Dimension, die sich aus den Abstimmungen herauskristallisieren lässt, fallen die Themenbereiche Reformpolitik, aussenpolitische Öffnung und Fremdenintegration. Der liberale Pol steht für eine reform- undöffnungsfreundliche Haltung, der konservative für eine abgrenzende Haltung gegenüber Neuem und Fremdem.

3. Ökologisch-technokratisch

Die dritte Dimension betrifft die Frage, wie menschliche Eingriffe in die Natur zu bewerten sind. Dabei stehen sich das Anliegen eines schonenden Umgangs mit der Natur und dasjenige ihrer technischen Beherrschung und weit gehenden Nutzung gegenüber.

Von aussen nach innen

Die drei Kartendarstellungen auf den Seiten 95, 97 und 99 zeigen drei Etappen der Annäherung an den Oberaargau. Auf der ersten Darstellung mit der weltanschaulichen Karte der gesamten Schweiz werden die grossen Zusammenhänge sichtbar. Die lateinische Schweiz in Rot (französisch) und Ocker (italienisch) hat ihren Schwerpunkt auf der linken und die deutschsprachige Schweiz auf der rechten Hemisphäre. Die Grossstädte zeichnen sich durch ein linksliberales, die ländlichen Regionen – insbesondere der Deutschschweiz – durch ein rechtskonservatives Profil aus. Langenthal wird seinem Ruf als durchschnittlichste Gemeinde gerecht und liegt zumindest innerhalb der Deutschschweiz in der Mitte des zentralen «Gebirgsmassivs».

Die zweite Darstellung bringt uns einen Schritt näher an den Oberaargau. Sie zeigt das weltanschauliche Profil des gesamten Kantons Bern, wo feinere Unterschiede sichtbar werden. Es wird deutlich, dass der Kanton im Raum der Weltanschauungen sehr weit ausgreift – so weit wie kein anderer. Auch innerhalb Berns nimmt der Oberaargau keine Extremposition ein. Berns konservativste Gebiete befinden sich im oberen Emmental und in der Region Frutigen-Adelboden. Die liberalste Zone Berns bilden die noblen Vororte der Hauptstadt. Ganz links positioniert sind die beiden Städte Biel und Bern mitsamt dem Berner Jura, deren rechtes Gegenstück bei den Grossbauern im «Grossen Moos» zu finden ist.

Das eher unauffällige Profil des Oberaargaus steht im Einklang mit seiner sozialökonomischen Struktur und seiner geografischen Lage, die weder als hochzentral noch als peripher bezeichnet werden kann.

Die drei Pole des Oberaargaus

Nicht grosse Gegensätze und Kontraste, sondern feine Unterschiede zeichnen die Region zwischen Jura und Emmental aus. Die kartografische Darstellung auf Seite 99 zeigt, dass der Oberaargau zwischen drei weltanschaulichen Polen aufgespannt ist. Den etwas abgesetzten liberalen Pol markieren Langenthal und Herzogenbuchsee. Als zentrale Orte mit Schnellzugsanschluss nach Bern und Zürich haben diese beiden Gemeinden ein urbaneres und damit auch weltoffeneres und moderneres



Profil als die übrigen Gemeinden der Region. Der Anteil an hoch qualifizierten Berufen ist hier am grössten und das kulturelle Leben hat städtischen Charakter. Die Gemeinden am konservativsten Pol der Region weisen demgegenüber eine kleine Einwohnerzahl auf und haben bis heute ihr ländliches Antlitz bewahrt. Sie liegen sowohl im Norden (Waliswil b.W.) als auch im Süden (Walterswil).

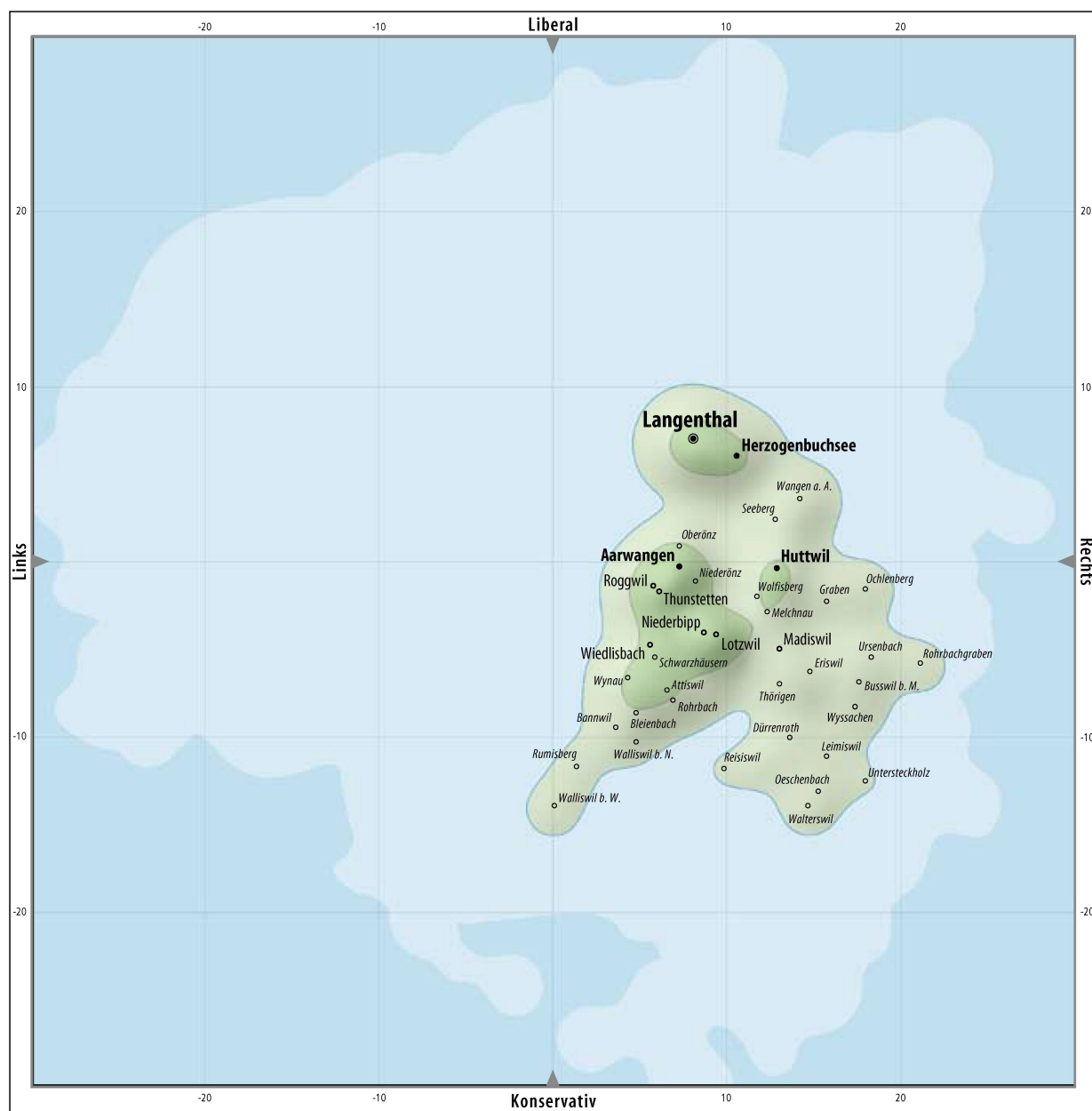
Neben dem allgemeinen Stadt-Land-Gegensatz spiegelt sich im weltanschaulichen Profil des Oberaargaus auch seine landschaftliche Gestalt. Zwar gibt es keine kausalen Verbindungen zwischen Landschaft und Mentalität der Bewohner und Bewohnerinnen einer Region. Was es jedoch gibt, sind indirekte Zusammenhänge. So kann die Topografie eine wichtige Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region gespielt haben, und diese Entwicklung zeigt sich heute im mentalen Profil. So spiegelt sich denn auch die landschaftliche Zweiteilung des Oberaargaus in die voralpine Hügellandschaft im Süden und das breite Flusstal im Norden im Raum der Weltanschauungen. Im Vergleich zum liberalen Bezugspunkt Langenthal hat der nördliche Teil ein eher linkskonservatives, der südliche dagegen ein eher rechtskonservatives Profil.

Die durch die Kräfte eiszeitlicher Gletscher und der Aare freigelegte Ost-West-Verbindung schuf am Südfuss des Juras ideale Voraussetzungen für die wichtigsten Verkehrsadern der Schweiz. Mit dem Bau von Eisen- und Autobahn wurden zwischen den grossen Zentren günstige Landreserven zugänglich, was während der Hochkonjunktur der 1960er-Jahre in einen wahren Industrialisierungsboom mündete. Die Bedeutung der Industrie zeigt sich bis heute in einer zwar nicht im schweizerischen, jedoch zumindest im regionalen Vergleich sozialstaatsfreundlichen Grundhaltung.

In ihrem politisch-mentalen Profil fügen sich die Gemeinden des unteren Oberaargaus fast nahtlos an die benachbarten Regionen jenseits der Kantonsgrenze in Solothurn und im Aargau an. Gemeinsam ist diesen Regionen an der Ost-West-Verkehrsachse, dass sie zwar in raumplanerischer, nicht jedoch in sozialkultureller Hinsicht verstädtert sind. Das heisst, sie besitzen ein leistungsfähiges Verkehrsnetz und eine hohe Bevölkerungsdichte, es fehlt jedoch eine grosse Kernstadt mit einer «urbanen» Ausstrahlung weit über die Stadtgrenzen hinaus.

Das Zwischenland im Brennpunkt der Grossstädte Bern, Basel und Zürich ist nicht nur durch ein eher sozialkonservatives Profil charakterisiert,

Die weltanschauliche Karte des Obaraargaus



sondern auch durch eine auffallend skeptische Einstellung gegenüber ausländischen Personen. Überfremdungsvorlagen bilden denn auch den einzigen Themenbereich, bei dem der (untere) Oberaargau im Kanton Bern einen «Spitzenplatz» einnimmt. Während in den Metropolen die vielen Fremden häufig als Bereicherung angesehen werden, sind sie im verstädterten Zwischenland für viele das Sinnbild für den Verlust der alten ländlichen Identität.

Die direkte Verbindungslinie zwischen Bern und Zürich verlief an sich genau durch den südlichen Teil des Oberaargaus. Die stark kupierte Landschaft mit ihren vielen Nord-Süd-Tälern liess eine direkte Linienführung jedoch alles andere als praktikabel erscheinen, sodass die Region Huttwil und der obere Teil des Amts Aarwangen abseits der wichtigen Verkehrsachsen geblieben sind.

Während im Norden des Oberaargaus Verkehrsachsen und Industrialisierung ihre Spuren im mentalen Profil hinterlassen haben, ist im südlichen Hügelland eine entsprechende Prägung ausgeblieben. Die Wirtschaft hat bis heute ihren gewerblichen Charakter behalten. Typisch für dieses Umfeld ist ein hoher Grad an Identifikation der Arbeitnehmer mit den Interessen ihrer Arbeitgeber und eine geringe Akzeptanz für «linke» Anliegen aller Art. In Bezug auf das mentale Profil sind die südlichen Teile des Oberaargaus unschwer als Verbindungsregion zum Emmental zu erkennen. Es sind traditionelle konservative Werte, die sich am Bewahren der gewachsenen Strukturen orientieren, die hier gelebt werden; so wie sie von der alten bernischen SVP vertreten wurden und zum Teil noch heute werden.

Der in Huttwil aufgewachsene Geograf Michael Hermann ist – zusammen mit Heiri Leuthold – Mitautor des Buches «Atlas der politischen Landschaften. Ein weltanschauliches Porträt der Schweiz». Dieses ist 2003 bei der vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich erschienen (ISBN 3 7281 2901 1).